

Begrüßung zur Ausstellung „schule schafft land“



27. Oktober 2009, Landhaus St. Pölten

jam tam tara – zuletzt auch von mir ein herzliches GG Ihnen – und euch ... Schülerinnen/Künstlerinnen allen!

Den Rasselköpfen aus Neulengbach und ihren Klangobjekten: eure Schule formt – und Schule braucht Klanglandschaften: Originalität, nicht nur Ab-bilder und Ab-bildner, nicht nur Werk-tage, sondern auch Kunst-abende wie heute.

Von Klang- zu Körperlandschaften aus Laa an der Thaya schweift der Blick: Schüler/innen als Künstler schauen genau: Durch ihr Werk tut sich ihnen und uns eine neue Lesbarkeit der Welt auf, die nicht aus second hand kommt, sondern selbst eine Quelle ist – wir nennen sie forschendes Lernen.

Der 1. KorneuburgerKinderKunstKilometer stammt nicht von zweitrangigen Nachahmern und Zuschauern, er bezeugt Mitspieler und gemeinsame Gestalter des Lebens von Jung und Alt wie die Herzogenburger HS-Martinsheim-Seniorinnen-Kooperation.

Und weil die großflächig transparenten Landschaften der HLW Türnitz an der Via Sacra gelegen sind: Schule hat nicht die Aufgabe, Seelen sauberzuhalten, Worte reinzuwaschen, Körper in Reih und Glied zu stellen, Geister einzugliedern, Schule hat vielmehr den Auftrag, Seelen mitzuformen, Worte nachzudenken und aufzubereiten, Körper geschmeidig und Geister neugierig zu machen auf die Bilder des Lebens und seiner Landschaft.

Gerade weil die VS Möllersdorf und das Gymnasium Albertus Magnus hier, an einem Ort, an dem die Politik des Landes ge-

macht wird, ihren Humanicus, also den Menschlichen, den Menschenbildner, auf die Suche nach dem unbekanntem Land schicken, soll aus diesem Haus nicht bloß „Windsprache – Windwörter – Windhauch“ dröhnen wie vom Chor der VS Hinterbrühl, der wie das Buch Kohelet gegen Vergänglichkeit, Flüchtigkeit, Unbeständigkeit, Vergeblichkeit anspricht.

Ich bedanke mich seitens unserer PH NÖ hier für diesen Rahmen des Lehrgangs Kulturpädagogik – und besonders beim anfänglichen Bildner der Bilder, bei Walter Lexmüller: Humanicus statt Homunkulus!

Morgen wieder spielt das Burgtheater Faust II: Da fragt Homunkulus in der Phiolen: *Was gibt's zu tun?* Und Mephistopheles antwortet ihm: *Hier zeige deine Gabe*, die Traumbilder des schlafenden Faust zu beschreiben.

Wir brauchen vielgestaltige Lösbilder wie jene des SPZ Traismauer – als Lösbilder von der Eingestaltigkeit minoritenplatzhafter Einheitsmalerei von Schule.

Lösbilder und Lösbilder sind nicht entsetzlich sauber, nicht steril gehalten, sie fordern auf zum Ein-blicken, zum Nachdenken, zum Auseinander-setzen.

Dafür wünsche ich uns allen einen Abend der offenen Augen, des wachen Betrachtens, der Herausforderung – wie unseren Schülern täglich, nicht nur zwischen dem Glockenläuten: wache Augen für die vielfältigen Klang-Gemälde der Menschen, mit denen Schule Land schafft.